

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.  
Verlagsnummer: 25 241.  
Für die Nachdrucke: 20 C 11.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Oktober 1924 beträgt...  
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet...

Schriftleitung und Hauptredaktion:  
Mariestraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Giesch & Reichardt in Dresden.  
Pollich & Sams 1068 Dresden.

## Die Strafanträge im Consul-Prozeß.

### Beginn der wirtschaftlichen Ruhrräumung.

#### Einrichtung von Sowjets im Bezirk Xanton — Vor dem Abschluß einer amerikanischen Anleihe an Frankreich.

### Beginn der Plädoyers.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)  
Leipzig, 24. Okt. Der dritte Verhandlungstag, der die Plädoyers bringen sollte, zeigte im Zuschauerraum große Lücken. Die Beweisaufnahme wird geschlossen.

### Reichsanwalt Niehammer

erhält das Wort zu seinem Schlussvortrag. Er führt aus: Die Verhandlungen haben in großen Zügen das gleiche Bild ergeben, wie es die Anklage feststellt hat. Zu dem äußeren Vorgang kann ich den militärischen Vorgang bis zum Kapp-Putsch als bekannt voraussetzen. Nach der Auflösung der Brigade Ehrhardt wurden drei Vereine gegründet, von denen uns zwei interessieren: der Verein ehemaliger Sturmvolksgenossen unter Killinger und der Bund ehemaliger Ehrhardt-Offiziere unter Hoffmann. Ich sage nichts für und gegen Kapitän Ehrhardt. Ein sozialdemokratischer Justizminister hat gesagt, ihm überkrebe es, einen Verbrecher aus Ueberzeugung als ehrlos anzusehen. Und Ehrhardt war ein Verbrecher aus Ueberzeugung. Die Kameraden Ehrhardts brauchten also den Zusammenhalt mit ihm nicht zu scheuen. Es ist begreiflich, daß die Ehrhardt-Offiziere die Treue und die Pflicht zur Treue über alles stellten. Die ganze Sache nimmt erst wieder eine bedenkliche Wendung, als Gefahr für das Vaterland heraufzieht, als es gilt, in Oberschlesien polnische Aufstände abzuwehren. Da greifen die Verhandlungen ein. Als Ergebnis dieser Verhandlungen kann festgehalten werden, daß Hoffmann sich für berechtigt halten konnte, für den erwarteten vierten Polenaufrüstung ein Abwehrregiment zu bilden und die Vorbereitungen dazu durchaus geheim zu halten. Die militärische Gliederung setzte ein, aber dazu braucht man keine Sanktionen. Sanktionen widersprechen einer derartigen militärischen Aufgabe. Die Schweigepflicht und der unbedingte Gehorsam waren nötig, um die Geheimhaltung und die pünktliche Bereitschaft sicherzustellen. Die Angeklagten wählten dazu den etwas phantastischen Satz von der Treue. Ihre Erklärungen nach dieser Richtung sind meiner Ueberzeugung nach durchaus einleuchtend.

Grundlegend war der Befehl vom 19. Juli 1921 an die Bezirksleitungen, der die Maßnahmen feststellte, die die Aufhebung des Regiments sichern sollten. Zur Geheimhaltung wurde eine Geheimchrift angewendet. Ich betone aber ausdrücklich, daß kein Schriftstück gefunden worden ist, das sich nicht mit der Aufhebung des Regiments SSB befaßt. Die Aufgabe erwies sich aber als schwerer, als man sich vorher

gedacht hatte. Man sagte sich: Wir müssen uns noch kräftiger organisieren und weiter ausdehnen. So entstanden die Entwürfe vom 9. bis 13. September 1921. An der Bearbeitung dieser Entwürfe wurde die Hauptleitung durch den Zugriff des Offenbacher Staatsanwalts vom 12. September überrascht.

Es ist nun zweifellos, daß die Organisation noch neben der äußeren Aufgabe sich ein inneres Ziel gesetzt hatte. Hoffmann hat selbst gesagt, daß ein vaterländischer Verein — politischer Verein — gegründet werden sollte. Der Angeklagte hat also, wenn auch nebenher, die ihm gestellten Aufgaben überschritten. Was nun die Sanktionen im einzelnen betrifft, so wollten sie kämpfen gegen gewisse Einrichtungen, die der nationalen Auffassung der Angeklagten nicht entsprachen, die sie als antinational, als international ansahen. Das waren die Sozialdemokraten, das Audenium, und im Verein damit die Weimarer Verfassung. Weiter wollte man ein Machtfaktor sein. Das ist zweifellos in Bezug auf die Innenpolitik gemeint.

### Die Strafanträge.

- Der Reichsanwalt beantragte folgende Strafen:  
Gegen Hoffmann 2 Monate 15 Tage Gefängnis, die in eine Geldstrafe von 750 Mark umzuwandeln sind, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen ist.  
Gegen v. Killinger 2 Monate Gefängnis bzw. 600 Mark Geldstrafe, verbüßt.  
Gegen Müller 1 Monat Gefängnis bzw. 450 Mark Geldstrafe, verbüßt.  
Gegen Kauter 2 Monate Gefängnis bzw. 600 Mark Geldstrafe, verbüßt.  
Gegen Henrich 1 Monat Gefängnis bzw. 300 Mark Geldstrafe, verbüßt.  
Gegen Schüller und Alentisch Freisprechung.  
Gegen Siebel 1 Monat Gefängnis bzw. 300 Mark Geldstrafe, verbüßt.  
Gegen Broeren 1 Monat Gefängnis bzw. 300 Mark Geldstrafe, nicht verbüßt.  
Gegen Wahn Freisprechung.  
Gegen Denkel 1 Monat Gefängnis bzw. 300 Mark Geldstrafe, verbüßt.  
Gegen Krebs 1 Monat Gefängnis bzw. 300 Mark Geldstrafe, verbüßt.  
Gegen Beggelin wegen des allgemeinen Delictes Freisprechung, wegen unbefugten Waffenbesitzes 3 Monate Gefängnis.  
Gegen alle übrigen Freisprechung.

### Weg mit der Kriegsschuldfrage!

Dokumentarische Ausführungen des namhaften französischen Gelehrten M. Morhard.

Wir bringen einen höchst bedeutungsvollen Artikel aus der Feder eines bekannten französischen Gelehrten, des Gründers der Gesellschaft zum Studium der Kriegsschuldfrage und Generalsekretär der Liga für Menschenrechte. Die Ausführungen von Professor Morhard sind auf Grund eines langjährigen Studiums und der von der Sowjetregierung längst veröffentlichten Petersburger Geheimarchive erfolgt.

Lange Zeit verdunkelt durch die Fälschungen der diplomatischen Veröffentlichungen, durch die Lügen einer gedungenen Presse und durch die schädliche Mitwirkung der offiziellen Geschichtsschreiber (welche sich aus einem sogenannten patriotischen Interesse nicht scheuten, die ärgsten Wahrheitsbeugungen zu unterschreiben), erscheint uns heute das Kriegsschuldproblem in seiner ganzen tragischen Einfachheit.

Ein scheußliches Verbrechen war am 28. Juni 1914 in Serajewo begangen worden. Unter der wohlwollenden Begünstigung der Belgrader Regierung ließen höhere Offiziere der serbischen Armee den Erzherzog Thronfolger von Oesterreich und seine Gattin, die Mutter von vier Kindern war, hinhinmorden. Dies geschah im tiefsten Frieden, in einer Stadt, die vollkommen in Ruhe lebte und in der man nicht die geringste Spur einer revolutionären oder nationalistischen Bewegung aufdecken konnte. Dies gräßliche Attentat erforderte eine vollkommene und unmittelbare Sühne. Die ganze zivilisierte Welt verlangte, daß Serbien unverzüglich „eine wohlverdiente Sühne“ erhalte. Wenn Oesterreich-Ungarn an demselben Abend, an dem das Attentat geschah, nach Belgrad marschiert wäre, um die Komplizen der Mörder zu suchen, wäre es dadurch zweifellos nirgends auf irgend welchen Protest gestoßen. Es wartete fünfundsiebzig Tage. In dieser Frist war es den Kriegsmachern möglich, zur Fassung zu kommen, und ihr abscheuliches Komplott zu organisieren.

Zweifellos war der Doppelmord von Serajewo kein unvorhergesehenes Ereignis. Die Dokumente, welche in den russischen diplomatischen Archiven gefunden wurden, beweisen, daß die Herren Raymond Poincaré und Iswolski seit langer Zeit die „unvermeidlichen Konsequenzen“ vorausahnten. Sie mußten in voller Klarheit, daß Rußland nicht mobilisieren würde, um Frankreich zur Rückgewinnung Elsaß-Lothringens zu verhelfen. Aber sie mußten nicht minder genau, daß „irgend ein Vorkommnis“ zu einer österreichischen Intervention am Balkan führen konnte, und daß dann Rußland nicht zögern würde, seine politischen und religiösen Ansprüche geltend zu machen, welche es auf Konstantinopel und die Balcaren erhebt. War das Verbrechen von Serajewo nicht genau jenes erwartete, wenn nicht vorbereitete Vorkommnis? Die Intervention Oesterreichs war unvermeidlich. Man mußte also Rußland veranlassen, ihr gegebenenfalls mit Gewalt entgegenzutreten. In diesem Punkte löste das Spiel der Bündnisse unglücklicherweise den Weltkrieg aus, da Deutschland mit Oesterreich verbündet war und ihm für den Fall des russischen Angriffs seine Hilfe zugesichert hatte.

Nichts wäre leichter gewesen, als den Zwischenfall beizulegen, der aus dem Serajewer Attentat entstanden war. Italien hat damals einen „Vorschlag“ formuliert, welcher von einer unvergleichlichen Einseitigkeit war und alle Welt befriedigen mußte. Demnach sollte Serbien das österreichische Ultimatum auf Anraten der europäischen Mächte annehmen. Es hätte sich darauf berufen können, dem höheren Interesse des Friedens zu weichen und seinen Freunden zu gehorchen. Oesterreich seinerseits hätte die moralische Genugtuung erhalten, auf welche es ein so unbekanntes Anrecht hatte, und der Krieg wäre vermieden worden.

Eine befremdende und verwirrende Tatsache: Dieser Vermittlungsvorschlag Italiens war so klar und glänzend formuliert, daß die englische Staatskanzlei sich wesentlich auf seinen Standpunkt gestellt hatte — einige Tage bevor Italien ihn ansprach. Die wichtigsten Mitarbeiter Sir Edward Grey, Sir A. Nicolson und Sir W. Dorell, erkannten ihn am 26. Juli an. Sie sagten dem Fürsten Nishnowski, Oesterreich müsse volle Genugtuung erhalten. „Was Serbien betraf, sei es, meinten sie, eher gewillt, dem Druck der Großmächte nachzugeben, als den Drohungen Oesterreichs.“ Warum also hat Sir Edward Grey dieses Programm des Friedens preisgegeben? Welche Erwägungen veranlaßten ihn, die Dauer dieses Konflikts zu verlängern, bis er schließlich nicht mehr beigelegt werden konnte? In seiner Hand liegt in diesem Moment die oberste Entscheidung, er konnte sein Gewicht so in die Waagschale werfen, daß es zu Gunsten des Friedens oder des Krieges entschied. Warum handelte er so, daß der Krieg unabwendbar aus diesen infamen Winterjahren und Mänten entstehen muß? Das ist die Frage, die einmal an ihn gerichtet werden wird. Hoffen wir, daß sie in so präzisierenden Worten an ihn gestellt werden wird, daß er sich wenigstens dies eine Mal der Notwendigkeit nicht entziehen wird können, zu antworten.

Aber Sir Edward Grey ist nicht der Handwerker des Krieges. Gewiß, er wird alles tun, um den Krieg unvermeidlich zu machen. Er strebt gierig danach, alle Vorteile für das British Empire zu sichern. Tant seiner wahren Interessen und tatsächlichen Diplomatie wird England endgültig von seinen bedrohlichen Konkurrenzern im Welthandel befreit sein. Er wird es sein, der den Traum König Edwards VII. und des Admirals Fisher erfüllt, die schon zehn Jahre vorher verkündet hatten, aus der deutschen See macht ein „weites Kopenhagen“ zu machen.

## Der Brand in Ostasien.

### Militärrevolle in Peking.

(Durch Drahtbericht.)  
Paris, 24. Oktober. „Chicago Tribune“ meldet aus Peking, daß die 11. Division der nationalen Armee unter dem General Fengshuhsiang, dem sogenannten christlichen General, in Peking revoltiert und die Stadt über besetzt hat. Die Stadt ist vollkommen isoliert. (S. T. V.)

### Flucht des chinesischen Präsidenten.

Tokio, 24. Oktober. Nach einer Meldung der Agentur Kokufu aus Tientsin ist Tiasan, Präsident von China, mit unbekanntem Ziel aus Peking geflohen. (S. T. V.)

### Chinas Bolschewisierung.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)  
Rotterdam, 24. Oktober. Die Londoner Zeitungen haben in ihren Berichten über die rapide Ausbreitung einer kommunistischen Revolution in China fort. Der „Morning Post“ zufolge ist die Abschaffung Peking durch die Sowjets zu handhaben gekommen. Die sich zwischen Peking und Xanton hinter dem Rücken der Regierungstruppen gebildet hätten. Die „Evening Times“ meldet sogar die Ausrufung von Sowjets im Landbezirk von Xanton.

Rotterdam, 24. Oktober. Die Londoner „Times“ von gestern Abend bringt eine Nachricht, wonach ein Sowjetvertreter gestern im Ministerium des Äußeren Verhandlungen über die Verwendung britischer Kohlenstationen für die russische Flotte nachgehandelt habe, die nach Ostasien dirigiert werden soll.

### Die Lage in Marokko bessert sich?

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)  
Madrid, 24. Okt. Nach offiziellen, aus Marokko vorliegenden Nachrichten ist die dortige Lage, obwohl keine besonders neuen Tatsachen zu verzeichnen sind, als in händiger Besserung begriffen anzusehen.

### Der griechisch-türkische Zwist.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)  
Athen, 24. Oktober. Zuverlässige Nachrichten aus Konstantinopel besagen, daß in der Paar der Griechen infolge des Abtritts der dem Austausch unterliegenden Griechen eine erste Versammlung eingetreten sei. Ohne auf die internationale Kommission, die allein für die Ausführung der Bedingungen des Baukammer Vertrages betreffend den Austausch der Bevölkerung zuständig ist, Rücksicht zu nehmen, ohne sich auch nur im geringsten um die Entscheidungen dieser Kommission

über die Anträge der Einflieger zu kümmern, ohne auch nur einen Unterschied zwischen Anfliegern vor dem Jahre 1918 oder nach dem Jahre 1918 zu machen, nehmen die türkischen Behörden in brutaler Weise Massenerhaltungen von Griechen vor, selbst von solchen Griechen, die Niederlassungsbewilligungen besitzen und im Zivilstandsregister als vor dem Jahre 1918 in Konstantinopel anfliegend verzeichnet stehen, um sie gewaltsam aus dem Lande zu bringen. Ueber 3000 Personen wurden auf diese Weise unter bejammernswerten Verhältnissen in einem Konzentrationslager in Balıksı, das außerhalb der Stadt liegt, eingemurrt. Man hatte zeitweilig geglaubt, daß das Eingreifen der internationalen Kommission Abhilfe geschafft hätte, aber die türkischen Behörden haben in den letzten Tagen wieder mit Verhaftungen begonnen und schaffen auf diese Weise eine unerträgliche Lage, angefaßt deren Griechenland ernsthaft überlegt, ob es nicht deswegen den Völkerverbund anrufen sollte.

### Frankreichs militärische Rüstungen.

Erhöhte Reservisteneinzahlungen. — Ausban der Luftflotte.  
Rotterdam, 24. Oktober. „Courant“ meldet aus Paris: Die Finanzkommission hat am 22. dieses Monats den Antrag der Regierung genehmigt, daß in diesem Jahre die Reservisten wieder zu einem 21-tägigen Kursus einzurufen werden, wie vor dem Kriege. Die Finanzkommission bewilligte ferner 1,8 Millionen Franken für die Vorbereitungen zur Schaffung einer Luftflotte für Frankreich.

### Die dänische Bewegung gegen die Zerstückelung von Meer und Flotte.

Kopenhagen, 24. Okt. Hier und im ganzen Lande fanden Demonstrationen für die Belbehaltung von Meer und Flotte statt. In Kopenhagen kam es zu Zusammenstößen mit Sozialisten und Pazifisten.

### Der französisch-belgische Handelsvertrag.

(Durch Drahtbericht.)  
Paris, 24. Oktober. Der Sonderberichterstatter der belgischen Telegraphenagentur in Paris meldet, die französisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen hätten zum Abschluß eines Modus vivendi geführt. Frankreich erlaube eine Verabfolgung auf den neuen belgischen Zolltarif für etwa 30 Artikel. Außerdem seien die Unterhändler den vom belgischen Parlament bei der Diskussion des Handelsabkommens vertretenen Forderungen gefolgt. Belgien seinerseits erhalte Belohnung hinsichtlich des Vismarcktarifs, das Frankreich für seine Eis- und Ausfuhr zu schaffen habe sowie Tarifänderungen für etwa sechs Artikel belgischer Herkunft.



Der Handwerker des Krieges war Raymond Poincaré. Herr Poincaré hat nichts von einem Frieden an sich. Der die Entwicklung dieses Staatsmannes verfolgt hat, ist über ihn vollends im Klaren. Die Vorgänge, mit der er nach 1914 die Verantwortlichkeit ablegt (die er in Petersburg so dreist auf sich genommen hat), bedürftig sich, so oft traend die Notwendigkeit es erfordert. Aber er ist kein Held, er ist zum mindesten weit entfernt, die über jedes Urteil hinausgehende Niedertracht des Herrn Gru zu erreichen. Bevor er nach Petersburg reist, verleiht er sich des Einverständnisses Englands. Das geht aus der ganzen Sache hervor. Nie hätte er ohne formelle Zustimmung der britischen Diplomatie gewagt, einen Vertrag des Herrn Gru zu erreichen. Bevor er nach Petersburg abreiste, trug er das Versprechen in der Tasche, daß England auf der Seite Frankreichs und Russlands kämpfen werde. Und sehen wir zu, was er in Petersburg macht. Sein „tägliches Gespräch“, Jowoffski, ist es, der mit Hilfe von Salanoff, Mr. Buchanan und Monsieur Paléologue sich anständig, den Feuerbrand in die Welt zu werfen.

Alle Dokumente stimmen hierin überein. Ausland ist keineswegs auf den Krieg vorbereitet: der Kriegsminister Suchomiloff, der in seinem Artikel vom 14. Juni den Schrei „Vorwärts!“ ausgehoben hatte, erklärt abnehmend, er werde seinen Anteil haben an den Dingen, die zur Eröffnung der Feindseligkeiten führen. Der General Debrowoffski erklärt, daß man zum mindesten das Jahr 1914 abwarten müßte, um die nötigen Vorbereitungen zu Ende zu führen. Der russische Generallieutnant weiß, daß er nicht vorbereitet ist. Das russische Außenministerium ist in seiner Mehrheit für den Frieden. Was Ar. Nikolaus II. betrifft, so geht aus seinen Depeschen an Wilhelm II. hervor, daß er entschlossen war, die allgemeine Verpflichtung anzunehmen, welche in der Folge sein Todes-

urteil werden sollte; er hat es nur unter hartem Zwang getan, den imperialistischen Träumen Frankreichs und Englands zu dienen. Dies behauptet übrigens Herr Maurice Paléologue fester, der Hauptbelastungszeuge, der in diesen fürchterlichen Prozeß nicht bringt. Nun, Raymond Poincaré ist es, der sich seit seiner Ankunft in Petersburg, ja, ehe er seinen Fuß auf die Erde Russlands gesetzt hat, als der Mann aufspielt, der entscheidet, der leitet und befehligt. Auf der kaiserlichen Nacht beginnt er bereits seinen Sturm auf Nikolaus II. Er und immer wieder nur er spricht. Nikolaus feinerseits — verflucht Herr Paléologue — hat nichts zu tun, als seine Einwilligung zu geben. Während all dieser Tage hört Poincaré nicht auf, die Kriegsfahne zu schwingen. Salanoff muß schließlich und wir müssen ihn unterstützen, befiehlt er dem französischen Botschafter. Er droht dem österreichischen Botschafter mit einem europäischen Krieg, falls sein Land in Serbien intervenieren sollte und kehrt nach Frankreich nicht ohne die Abmachung mit der russischen und der englischen Diplomatie heim, daß Österreich nicht benachteiligt werden solle. Serbien zu der Ruhe zu verhalten, die es ihm schuldet. Seit seiner Abreise begann Ausland, — wie der Jar ausgab — mit den militärischen Vorbereitungen. Diese wurden nach den dramatischen Momenten des Raudens — am 30. Juli — durch die allgemeine Mobilisierung gekrönt, wodurch im selben Augenblick die Weltkatastrophe ausgelöst wurde.

Wie man begreifen wird, ist es unter diesen Verhältnissen wenig von Bedeutung, daß die deutsche Regierung den Entlastungen einer momentanen Opportunismus nachgab. Es protestiert also gegen den Artikel 23 des Vertrages von Versailles, der Deutschland die Schuld am Kriege zuschreibt. Die

Diskussion dieser Frage ist vor der ganzen Welt eröffnet. In Frankreich, in England und Amerika, wie überall, eben die angeführten Untersuchungen damit, daß man die Wahrheit unter Bergen von Verleumdungen hervorzieht, unter welchen man hofft sie begraben zu haben. So gebort man dem gleichen instinktiven Bedürfnis des Bewußtseins, das den Völkern und Völkern veranlaßt hat, sich in Genuß zu verkommen, um — und wie unvollkommen übrigens — den Begriff „Angreifer“ zu definieren und den Charakter einer als Angriff betrachtenden Handlung festzustellen. Das ist dieselbe Voreingenommenheit, von der die Verfasser des Versailler Vertrages beeinflusst waren: sie konnten nicht damit rechnen, Deutschland zu verurteilen, ohne es angehöre zu haben, ohne ihm ihre Dokumente und Beweise mitgeteilt zu haben und ohne es zur Diskussion zuzulassen. Sie selbst sind es, die jetzt die Tür zu der unvermeidlichen Revision öffnen... und die demnach ihre eigene These von früher außer Kraft setzen. ...

Ruß durch diese war es möglich, die Wüter im Jahre 1914 gegeneinander anzuhaken, man wird sie auch nicht anders verfluchen, als durch Enthüllung der Wahrheit. Eine Kundgebung des kirchlich-sozialen Bundes. Berlin, 24. Okt. Der kirchlich-soziale Bund nahm gestern nach einem Vortrag des Prof. Dr. Koch die über die Kriegsschuldfrage gegen drei kommunistische Stimmen eine Entschließung an, in der betont wird, daß nach den Ausführungen Doehlers die Friedenspolitik des deutschen Reiches bis zum Ausbruch des Krieges als solche einwandfrei festgestellt sei. Der Widerspruch der Kriegsschuldfrage durch die deutsche Regierung müsse den fremden Regierungen ohne Verzögerung mitgeteilt werden.

# Der Wechsel der deutschnationalen Parteiführung

## Pressstimmen zu Bergs Rücktritt

Berlin, 24. Oktober. Die „Kreuzzeitung“ schreibt zum Rücktritt Bergs: Der Minister des Staatsministeriums Dr. Berg von der Parteiführung, bedeutet eine lokale Einlösung seiner über die Landes-Grenzen hinausgehenden Erklärung. Die Verleumdung der deutschnationalen Reichsorganisation wurde von ihm einmal die Dinge im politischen und besonders im Parteileben zu entwickeln lassen, auch auf die Parteiführung Wirkung ausüben. Es ist kein Geheimnis, daß eine sehr erhebliche Zahl der deutschnationalen Wähler, berührt über das Ja der einen Teil der Schuld an diesem Vorgang der Führung zugeb. Dr. Berg hat nun die Konsequenzen gezogen und dadurch den Aufmarsch für die bevorstehenden Wahlen fraglos erleichtert. Er hat damit der deutschnationalen Sache ein persönliches Opfer gebracht, das ihm, der lange Jahre die Partei geführt hat, nicht leicht zu werden kann. Die Parteiführung hat ihm mit Recht den Dank für seine unermüdbare Tätigkeit auszusprechen. Auch was nicht immer mit seinen Entschlüssen und der Ausführung in einzelnen Einverständigen gewesen ist, wird sich dieser Anerkennung anschließen, namentlich, wenn er sich die Schwierigkeiten der Führung einer großen Partei in der heutigen Zeit verantwortungsvoll, Artikel ist oft leicht, weil sie die Motive nicht immer übersehen. Die Deutschnationalen aber werden ihren Dank an den zurückgetretenen Führer am besten abgeben können, wenn sie jetzt in feier Entschlossenheit in den Kampf gehen.

Die „Deutsche Zeitung“ weist darauf hin, daß Berg das bedeutende und einflussreiche Amt eines Parteiführers seit Gründung der Deutschnationalen Volkspartei bekleidete. In der Zeit vor der Revolution war er, der seine und gewissenhafte Erde als preussischer Beamtenfunktion, wie vielleicht nur wenige, dazu berufen gewesen, eine große sozialerhaltende Partei mit Erfolg zu leiten. Den Aufgaben eines Führers der vaterländischen Bewegung im heutigen Deutschland war er jedoch nicht gewachsen. Niemand wird aber Berg als Menschen aus dieser Tatsache einen tadelhaften Vorwurf machen. Sondern, Unfälle und Vorkommnisse, die nicht in einer vorwärtsführenden Kampfbahn, die rücksichtslos Entschlossenheit und höchsten Wagemut von den Feinden politischer Geschäfte verlanat. Nicht tatsächliche Ermahnungen und seine Platonischen Worte des Wilhelmianischen Zeitalters tun unzureichend. Sondern, feiner Wille, seine Energie und unerschütterbare Aufrichtigkeit. Was die nicht mehr lange auf sich warten lassenden Neuwahlen der Deutschnationalen Volkspartei einen Mann als Kandidat. Berg ist ein Mann, der alle diese seltenen Eigenschaften in sich vereinigt.

## Proj. Gerland volksparteilicher Reichstagskandidat.

Berlin, 24. Okt. Der aus der Demokratischen Partei austretende Professor Gerland wird von der Deutschen Volkspartei an einer Stelle in Erfurt aufgestellt werden.

## Das Zentrum sucht sich reinzuwaschen.

(Zitierung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 24. Okt. Von den Zentrumabgeordneten Wenzel und Kammerer, die das Zentrum bei den Verhandlungen mit den anderen Parteien in den letzten

Wochen vertreten, wird eine Erklärung veröffentlicht, die sich gegen die Behauptung wendet, daß die Zentrumsfraction ihr Wort den Deutschnationalen gegenüber nicht gehalten habe. Die Erklärung besagt, die Zentrumsfraction habe im Mai einstimmig auf dem Standpunkt gehalten, daß bei Annahme des Sachverhalts durch die deutschnationalen Reichstagsfraction diese eine entsprechende Vertretung in der Reichsregierung erhalten müßte. Die Zentrumsfraction habe ihr Möglichstes getan, um eine Mitarbeit der Deutschnationalen in der Regierung herbeizuführen. Die politischen Vorkommnisse hätten deutlich gezeigt, daß eine Erweiterung der Regierung nicht an der Haltung des Zentrums, sondern an anderen Ursachen gescheitert sei.

## Die Wahlsparole der Landwirtschaft.

(Zitierung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 24. Oktober. Die Präsidenten des Reichslandbundes haben an die Mitglieder des Reichslandbundes nachstehenden Aufruf gerichtet:

Die Neuwahlen zum Reichstag und zu verschiedenen Landtagen am 7. Dezember 1924 stellen das deutsche Volk vor ernste Entscheidungen. Durch Bewußt der Aufrufe der einzelnen Parteien und der widersprechenden Darlegungen der Parteipresse hindurch gilt es für die deutsche Landwirtschaft klar zu erkennen, um was es bei den kommenden Wahlen geht. Die deutsche Landwirtschaft kann ihr hohes vaterländisches Ziel, das deutsche Volk aus den tiefen Notlagen zu erheben, nur dann erreichen, wenn die nationalpolitische Bedeutung des Schutzes und der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produkte von der Regierung anerkannt und gesichert wird. Das deutsche Volk kann seine Kultur und volkspolitischen Aufgaben, ein fester Druck der Erhaltung und Erneuerung deutschen Volkstums zu sein, dann nur verwirklichen, wenn es in seiner Eigenart auch in der Staatsleitung selbst Gehör und Geltung findet.

Es handelt sich am 7. Dezember für uns darum, die Voraussetzungen zu schaffen, daß der Staat-wille, der künftig im Reich und in den Ländern herrscht, maßgebend in nationaler, sozialer und wirtschaftspolitischer Hinsicht durch das deutsche Volk mitbestimmt wird. Wir halten es daher für richtig, unsere Reichstagskandidaten, sich von Anfang an mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß nur solche Persönlichkeiten auf die Stimmen des im Reichslandbund organisierten Volkstums zählen können, die rücksichtslos persönlich dafür einsetzen, daß bei den kommenden Regierungsabteilungen in Reich und Ländern Volkswill und Landwirtschaft ihrer Bedeutung und Stärke entsprechend in den Rabineten selbst vertreten sind. Die Forderung des Bauernkampfes ist für nationale und christliche Volksgemeinschaft, gegen Internationale und Klassenkampf.

## Ein republikanischer Reichstagsblock?

(Wagner-Fraherbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Berlin, 24. Oktober. In einer gestern sozialdemokratischen Wahlversammlung in Berlin-Romans sagte der von der Partei beauftragte Vorsitzende, es seien ernste Überlegungen im Gange, einen großen republikanischen Block für den neuen Reichstag zu bilden. Beschlüssigt die Durchführung des Wahlkampfes sei schwierig, da die Parteifraktion durch die Reichstagswahl im Mai stark erschöpft sei.

## Die Befreiung von Ruhr und Rhein.

### Der Abzug der Truppen.

(Wagner-Fraherbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Düsseldorf, 24. Okt. Der „Wain“ meldet: Die aus dem Dortmund-Bezirk abgezogenen Truppen werden in dem Belagungsgebiet, soweit es nicht geräumt wird. Der Militärtransport nach Frankreich erfolgt erst nach Abklärung der Ruhräumung.

Dem gleichen Blatte zufolge wurde vom französischen Kriegsministerium beschlossen, die Truppenstärke im besetzten deutschen Gebiet auch für Monat November unverändert zu lassen.

### Die wirtschaftliche Räumung.

(Wagner-Fraherbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Essen (Ruhr), 24. Oktober. In der Nacht vom 27. zum 28. dieses Monats, um 12 Uhr, werden die von den Besatzungsmächten in eigene Regale genommenen Bodeenanlagen, und zwar König Ludwig sowie die beiden den Glühbirnenwerken zugehörigen Bergwerke (Aer, den deutschen Besitzern zurückgegeben werden. Die deutschen Grunderwerbsunternehmen werden ihrerseits den Betrieb auf den Zechen am 31. und 30. wieder aufnehmen und im Interesse der Wehrheit der Bevölkerung und einer geordneten Betriebsführung die notwendigen Anordnungen und Verfügungen treffen.

Französisches Verbot eines deutschen Films. (Wagner-Fraherbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Düsseldorf, 24. Oktober. Die französische Besatzung hat im Präfekturbezirk Düsseldorf die von der Sächsischen Filmgesellschaft in München hergestellten und betriebenen Filme „Der letzte Mohikaner“ verboten.

### Auch ein Zeichen des „neuen Geistes“.

(Wagner-Fraherbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Dortmund, 24. Okt. Die Franzosen haben bei ihrem Abzug 8 in Unterbringung befindliche Deutsche mitgenommen, um sie durch die Kriegsverbrechen im noch besetzten Gebiet aburteilen zu lassen. Die Galt war wegen Verletzung der Besatzungsarmee verhängt worden.

### Die Stadt Dortmund beziffert ihre Gesamtaufwendungen für die 1-jährige Okkupation auf fast 11 Millionen Goldmark.

Berlin, 24. Okt. Die von Deutschland zu zahlende dritte Oktober-Rate ist von dem stellvertretenden Generalagenten für Reparationszahlungen auf 15 Millionen Goldmark festgelegt. Nach Mitteilungen des Generalagenten laufen auch die Zahlungen von der Regie in besterdingender Weise ein.

### Morgan greift Frankreich unter die Arme.

Paris, 24. Oktober. Die seit Ende der vergangenen Woche mit der Gruppe Morgan geführten Verhandlungen über eine französische Staatsanleihe in Amerika sollen unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Wie bereits früher berichtet, wird Frankreich einen Kredit in Höhe von 150 Millionen Dollar erhalten.

### Die französische Handelspolitik.

Paris, 24. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Kongresses der französischen Außenhandelsräte in Lyon sprach sich, wie bereits berichtet, Ministerpräsident Tardieu über die französische Zoll- und Handelspolitik aus. Er erklärte u. a., während die meisten Länder im Begriff seien, neue Tarife aufzustellen, wolle Frankreich den Versuch machen, auf Grund seines noch unvollkommenen Zolltarifes von 1902 zu verhandeln. Vor 1919 habe Frankreich schon die Reichsvereinbarung angenommen und um nicht bei seiner Anfuhr auf schutz-bünerische Mauern zu stoßen, habe es besonders dehnungsfähige Tarife gehabt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des Kongresses wurde seitens des Außenhandelsrates durch eine Resolution vorgelegt, in der der baldige Abschluß eines modus vivendi mit Deutschland auf Grund des Gesetzes von 1919 gefordert wird. Die Resolution verlangt, daß dieser modus vivendi nur von beschränkter Dauer sei, damit Frankreich und Deutschland in der Zwischenzeit die weiteren Grundlagen für ein handelspolitisches Abkommen suchen können. (W.F.Z.)

## Landtagswahl in Preußen.

(Zitierung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 24. Okt. Der preussische Landtag, der noch bis einen Tag vor der Neuwahl, also bis zum 6. Dezember, als fortdauernd gilt, beendet heute seine parlamentarischen Arbeiten. Eine polnische Anfrage über die Nachtteiligung von polnischer Minderheiten wurde durch eine kurze Erwiderung des Innenministers Severing erledigt. Schließlich wurde über das deutschnationalen Wahltrauenstimmgen gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des preussischen Kabinetts, sowie gegen das demokratische Mitglied Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf abgemittelt. Die Ablehnung des Wahltrauenstimmgen gegen den Minister des Innern Severing erfolgte mit 206 gegen 80 Stimmen bei einer Enthaltung. Das Wahltrauenstimmgen gegen den Handelsminister Biering wurde mit 198 gegen 79 Stimmen, das gegen den Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf mit 197 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Bei der letzten Abstimmung enthielten sich drei Mitglieder der Stimme. Das Wahltrauenstimmgen gegen den Ministerpräsidenten Brauns wurde mit 192 gegen 79 Stimmen abgelehnt, bei zwei Stimmenthaltungen.

Wahlpräsident Warnich stellte die Erledigung der Tagesordnung fest und erbat und erhielt die Ermächtigung für das Präsidium, den Landtag bis zum 6. Dezember noch einmal einzuberufen, falls die politischen Verhältnisse dies erforderlich machten.

Als die Sitzung geschlossen wurde, erhob sich auf der Subtribüne ein junger Mann und warf mit lauten Schreien einen großen Stoß kommunistischer Flugblätter in den Saal. Die Tribünen wurden darauf geräumt, während der Sitzungssaal sich langsam leerte.

## Ein neuer polnischer Gewaltakt.

(Zitierung einer evangelisch-kirchlichen Anstalt.) Das polnische Liquidationskomitee hat die Liquidation des evangelischen Alumnats Paulinum in Polen auszusuchen des polnischen Staates beschließen und damit begonnen, das Liquidationsverfahren, das bereits Tausende von deutschen Bauern aus dem Lande abgezogen hat, auch auf die kirchlichen Liebeswerke auszuweiten. Das polnische Paulinum wird von einem Kuratorium geleitet, das nur aus polnischen Staatsbürgern besteht. Ebenso besitzen die beiden Klöster, die im Paulinum tätig sind, das polnische Staatsbürgerrecht. Die Abgabe des Paulinums sind gleichfalls 2000 polnischer Staatsbürger. Außerdem haben die aliierten und assoziierten Mächte in der Wartezeit zum Friedensvertrag erklärt, bei der Liquidation wissenschaftlicher und pädagogischer Anstalten besondere Rücksicht zu nehmen. Während der fürchterlichen Inflationen war es nur möglich, das Paulinum zu halten durch Liebesgaben aus Schweden, Dänemark und Amerika. Diese Vermittlungen des Auslandes sollen jetzt durch die Maßnahmen des Liquidationskomitees vergeblich gemacht werden. Es ist anzunehmen, daß sich in der ganzen evangelischen Welt ein Sturm der Entrüstung gegen diesen Eingriff in das kirchliche Leben erheben wird. Wegen der Bedeutung des Liquidationskomitees ist Einspruch erhoben worden. Es bleibt abzuwarten, ob er Erfolg hat.

## Eine polnische Tendenzfrage.

Tanzig, 24. Oktober. „Gazeta Wdanska“ meldet aus Graudenz, daß man dort eine weitverbreitete antisemitische Organisations auf die Spur gekommen sei, und bei einem Deutschen, der Mitglied des Sejm und Senatsbüreau sei, im Keller vergraben 15 Kilogramm Explosivmaterial und einige Meter Punte in „Berliner Padung“ gefunden habe. Der tatsächliche Vorgang ist: Am Keller des Hauses, das der Mutter eines der Vorkandidaten der Antisemitische Organisation gehört, wurde eine Rille mit Sprengstoff französischer Herkunft gefunden. Die Dausbewohner hatten keinerlei Kenntnis von dem Sprengstoff, was sich auch daraus ergibt, daß sie den Keller jederzeit mit offenem Licht betreten. Die Herkunft des Sprengstoffes erklärt sich daraus, daß im Jahre 1920 die französische Militärkommission in diesem Hause ihren Sitz hatte.

## Die Gehaltsforderungen der Beamenschaft

Berlin, 24. Okt. Auf Einladung des Deutschen Beamtenbundes trafen gestern die Vertreter der Spitzenorganisationen der Beamenschaft zu einer Konferenz zusammen, in der erneut zur Frage einer Gehalts-erhöhung Stellung genommen wurde. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, eine Deputation zum Reichsstaatsminister zu entsenden und diesem die Forderung der Beamtenorganisationen auf Veränderung von Besoldungsverhandlungen zu unterbreiten. Gleichzeitige wurde beschlossen, die Aktion nach Möglichkeit in gemeinsamer Front mit der Arbeiterchaft durchzuführen.

## Die jetzigen Gehälter und Löhne im Vergleich zu denjenigen von 1913.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes haben im Monat September 1924 die Monatsgehälter für höhere Beamte (Gruppe XI, Crisiklasse A) 547,50 Goldmark gegen 608 im Monatsdurchschnitt 1913 betragen, die Monatsgehälter für mittlere Beamte (Gruppe VIII, Crisiklasse A) ließen sich im vorigen Monat auf 344 Goldmark gegen 342 im Monatsdurchschnitt 1913, die Monatsgehälter für untere Beamte (Gruppe III, Crisiklasse A) waren 189,50 Goldmark gegen 157 im Monatsdurchschnitt 1913. Für gelernte Arbeiter betrug der Wochenlohn im August 1924 (die Berechnung für September liegt noch nicht vor) 35,76 Goldmark gegen 34,85 im Monatsdurchschnitt 1913. Für ungelernete Arbeiter betrug der Wochenlohn im letzten August auf 27,85 Goldmark gegen 24 im Monatsdurchschnitt 1913. Bei der Beurteilung der Gehalts- und Lohn-Einnahmen der Beamten bzw. der Arbeiter muß ausgleichend die Tatsache sein, daß der Lebenshaltungskosten-Index im Vergleich zu 1913 sehr gestiegen ist; er war, wenn man diesen Index für 1913 noch dem Monatsdurchschnitt mit 100 bezeichnet, im September 116,0 und im August 1924 114,0.



Derliches und Sächsisches.

Das Disziplinarverfahren gegen den Bezirks-Schulrat Krgl.

Wie bekannt, hatte vor kurzem die Staatsanwaltschaft Leipzig nach eingehender Voruntersuchung...

Der Beratungsstoff für den sozialdemokratischen Landesparteitag.

In der sozialdemokratischen Presse werden seit die Anträge der Landesorganisation zum Landesparteitag bekanntgegeben...

Gehehsvorschläge für die Staatsbeamten?

Wie schon in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung angedeutet wurde, fanden heute Beratungen über die Gewährung von Gehaltszuschüssen an die sächsischen Staatsbeamten...

Der Kreisauschuß

zu Dresden hielt am Freitag im Gebäude der Kreisbauernschaft eine öffentliche Sitzung ab. Zur Verhandlung stand zunächst ein Antrag zur Gemeinderatsverordnung...

Der Kreisbauernschaft nach dem einen eingehenden Bericht über die Reorganisation, den Arbeitsplan und das Arbeitsprogramm der Kreisbauernschaft.

Verbot sämtlicher Vorketten an Wohlstandsgegenständen. Da gerade die in Zukunft strengstens durchzuführen...

Dies handelt es sich laut vollständiger Bestimmungen oft um betrübliche Unternehmungen. Wenn die Möglichkeit besteht...

Der zweite sächsische Kunstgewerbeausstellung in Chemnitz

wurde unter harter Beteiligung abgehalten. Am war die Leiter der 40-jährigen Geschichte des Chemnitzer Kunstgewerbevereins vorausgegangen...

Der Vorstand der Sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe

hatte am Freitag im Saale in Chemnitz eine Sitzung abgehalten. Zu dem Vorsitzenden Dr. Günther Freytag...

fordern, bezeichnen der Vortragende die eingeführten Bänder-Ausstellungen. Wünschenswert unterliegen habe man erst durch sie ein Bild erhalten...

Verbesserung der Postverbindung mit Leipzig.

Da die letzte Abendpost nach Leipzig auf dem direkten Wege über Meisa Dresden bereits mit dem Tage 47, ab Dresden 5,10 Uhr verläßt...

Fahnenweihe des Stahlhelm. Bund der Frontsoldaten.

und des Wehrwolf, Bund deutscher Männer, am 31. Oktober 1921 in Döbeln. Der Stahlhelm, Bezirksgruppe Döbeln...

Der Weinhändler Wein.

Der schöne Herbst hat hinsichtlich der Traubenernte vieles nachgeholt, was der Sommer versäumt hatte. Dies beweisen die zum Teil recht erfrischenden...

Die Uhrmacher-Juwelen-Juwelen-Veranstaltung.

Die Uhrmacher-Juwelen-Juwelen-Veranstaltung hielt am 17. Oktober im „Hallenischen Hof“ ihre dritte Quartalsversammlung ab...

Wänergefangener „Teutonia“.

„Teutonia“, Sonntag, 18. Uhr, Konzert: „Macht und Morgen“, im Reichshaus, Köhlerstraße...

Der Eisenbund für Anstaltskinder.

Der Eisenbund für Anstaltskinder beginnt am 4. November, nachmittags 5 Uhr, einen Anstaltskurs für Blöcker...

Neckenpferd-Feife die beste Milchemulsion für garte weisse Haut

Kunst und Wissenschaft.

August der Starke, seine Welt und sein Werk.

Universitätsprofessor Dr. Daake (Berlin) sprach im Dresdner Geschichtsverein über dieses Thema. Vielen hochwichtigen, da vor wenig Tagen Gurkitts Werk über August den Starken erschienen ist...

nur ein Nachahmer Ludwigs XIV. oder ein diesem Gleichbreiter? Sowie und Gurkitts sind für das letzte eingetreten: Daake ließ die Frage offen.

Da August der Starke mit Leib und Seele Soldat gewesen ist, wurde besonders betont. Auf seinem Gebiete hat er mehr schätzenswerte Kenntnisse besessen, wie auf dem des Seeretzers...

Warum diese Prädikatsform bei jeder Gelegenheit? Nach Daakes Ansicht stand alles das im Dienste des großen Planes, ein Reich zu gründen...

1\* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag, 26. Oktober, Die Weisheitsfingler von Nürnberg...

Schauspielhaus: Sonntag, den 26. Oktober, außer Anrecht: Die heilige Johanna, von Bernard Shaw...

1\* Wochenplan der Staatstheater. Opernhaus: Sonntag, 26. Oktober, außer Anrecht: Die Weisheitsfingler von Nürnberg...

Schauspielhaus: Sonntag, 26. Oktober, außer Anrecht: Die heilige Johanna, von Bernard Shaw...

1\* Spielplan des Reichshaus Schauspielhauses vom 26. Oktober bis 3. November. Sonntag (26.): „Kulturtag“ (19. U. 8. Gruppe 1 Nr. 301 bis 300, Gruppe 2 Nr. 481 bis 500)...

1\* Spielplan des Reichshaus Schauspielhauses vom 26. Oktober bis 3. November. Sonntag (26.): „Kulturtag“ (19. U. 8. Gruppe 1 Nr. 301 bis 300, Gruppe 2 Nr. 481 bis 500)...











Der tolle Teddy.

Von Erich Arieles.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Er könnte doch nachgerade wissen, daß es da unten für ihn keine Ueberraschungen mehr gibt...

Peter Barns schüttelt unmutig den Kopf. Doch kann er nicht hindern, daß seine Augen nochmals scharf hinter den großen Brillengläsern hinabsehen.

Er klettert die Mauer hinunter, um sich durch näheren Augenschein zu überzeugen, was das da unten ist.

Als Barns sich von seiner Verblüffung erholt hat, läßt er zuerst einen heißen Pfiff auf seiner Polsterleiste nach Hilfe erklingen.

Ein Viertelstunde später liegt Henry Bartles in der kleinen Gasse der Parkers.

Mit gefalteten Händen steht Elsie daneben. An ihrem Herzen klopfen die widerstrebenden Empfindungen: Entsetzen, Mitleid und doch auch wieder Mitleid.

Als sie sich rückt, wie auf etwas Unrecht erwischt, abwendet, sieht sie Peter Barns' Augen forschend auf sich gerichtet.

Ein Ast ist reich zur Stelle. Er nimmt eine genaue Untersuchung vor. Dann sendet er einen Boten ins Schloß mit der Bitte, Mister William Vanderbilt möge herüberkommen.

Der alte Herr ist nicht wenig erschrocken über die neue Wendung die der seltsame Fall genommen hat.

Er Morris schüttelt mit einem Nicken auf das arbeitsreiche Gesicht des Verunfallten bedauernd den Kopf.

Henry Bartles hat die Augen noch nicht aufgeschlagen. Ueberhaupt bisher kein Zeichen wiederkehrenden Bewußtseins gegeben.

Wo — wo bin ich? Als er Elsie gewahrt, sieht er etwas wie ein schemenhaftes Erkennen über seine Lippen.

Er will sich rühren. Vergebens. Alle Glieder wie gelähmt.

Erstüßter drückt William Vanderbilt sich über ihn. „Armer Henry! Haben Sie Schmerzen?“

Die Worte sind im Klüßerton gesprochen. Doch Henry Bartles muß den Sinn von den Lippen des Arztes ablesen.

Er Morris schweigt einige Sekunden. Dann erwidert er mit feierlichem Ernst: „Ja.“

„Keine Rettung mehr?“ „Nein.“

„Woher kommt etwas wie Leben in die schon halb gebrochenen Augen.“

„Nicht — Sie es? Eveline?“ bringt er mit Anstrengung hervor.

„Nicht — Sie es? Eveline?“ bringt er mit Anstrengung hervor.

„Nicht — Sie es? Eveline?“ bringt er mit Anstrengung hervor.

„Nicht — Sie es? Eveline?“ bringt er mit Anstrengung hervor.

„Wenn ich — der Welt — Lebenswohl sagte — ohne zu befehlen — es würde die Sache — erschweren!“

„Selbst wenn das Gericht ihn, den andern — freisprüche — wegen Mangel an Beweisen — die Welt würde anders urteilen, wie?“

„Wohl möglich!“ „Schwüle Pause!“ Die Tragik der Stunde lastet auf allen wie ein drückender Alp.

„Wohl möglich!“ „Schwüle Pause!“ Die Tragik der Stunde lastet auf allen wie ein drückender Alp.

„Wohl möglich!“ „Schwüle Pause!“ Die Tragik der Stunde lastet auf allen wie ein drückender Alp.

„Wohl möglich!“ „Schwüle Pause!“ Die Tragik der Stunde lastet auf allen wie ein drückender Alp.

„Wohl möglich!“ „Schwüle Pause!“ Die Tragik der Stunde lastet auf allen wie ein drückender Alp.

„Wohl möglich!“ „Schwüle Pause!“ Die Tragik der Stunde lastet auf allen wie ein drückender Alp.

„Wohl möglich!“ „Schwüle Pause!“ Die Tragik der Stunde lastet auf allen wie ein drückender Alp.

„Wohl möglich!“ „Schwüle Pause!“ Die Tragik der Stunde lastet auf allen wie ein drückender Alp.

„Wohl möglich!“ „Schwüle Pause!“ Die Tragik der Stunde lastet auf allen wie ein drückender Alp.

persil bleibt persil das vollendete Wachsmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Hausfrauen verwendet nur Diamant Mehl Es gibt kein besseres Weizenmehl Georg Plange, Hamburg Weizenmühle, Wilhelmsburg Elbe Größte Mühle Europas

Benzin Benzol Maschinenöl stets lieferbar A. Prée GmbH Dresden Nr. 25721

Meine alten Schuhe sehen wie neu aus, seitdem ich sie nach der neuen Methode mit der wohlriechenden Schuh-Edelcreme „Tuberan“ behandle

Möbel-Sonderangebot! Bei sofortigem Kauf gegen Anzahlung und Rest bis Ende 1924 10% Rabatt! Küchen 95,-

Für warme Morgenröcke Morgenjacken Hauskleider empfehle ich wollenen Eiderdaun in vielen Farben, 130 cm breit . . . Meter von 4 an

Skunks Muffen u. Kragen v. Mk. 120 an Pelzhaus Wünscher Frauenstr. 11, Eckhaus Neumarkt, Begr. 1865

Storjells reingl. oberst. Wollschleier, Prachtvolle Schlafzimmer echt Eiche, 180 cm hoher Schrank, große Wandkommode, weich gemar. Nachtschrank m. Spiegel, 650 Mk.

Waffelbruch Günstigste abgabe ist sich wieder zu haben. Waffelfabrik Kaitzer Str. 92 H. Vollmann, W. Hromadka's Eidam.